

Erich Sternberg

1903–1980

Am 22. 8. 1980 ist Professor Dr. Erich Sternberg im 78. Lebensjahr nach kurzem Krankheitslager verstorben.

Erich Sternberg wurde am 4. Juli 1903 in Posen geboren. Er ist in Berlin aufgewachsen, besuchte dort das Gymnasium und absolvierte sein medizinisches Studium in Berlin und Heidelberg. Er arbeitete dann an der Charité in Berlin und seit 1930 als Assistent an der Psychiatrischen und Nervenklinik in Dresden. In der Berliner und Dresdner Zeit erschienen die ersten Publikationen, von denen nur Arbeiten zur Aphasieforschung [1], über Bewegungsstörungen bei Schizophrenien [2], symptomatische Psychosen nach Thyreoidin [3] und eine besondere Form der Hemiatrophia faciei [4] genannt seien.

Im Dritten Reich mußte Sternberg, der sich von Anfang an in seinem Arzt- und Forscherleben gegen Behinderungen und widrige Zeitumstände zu behaupten hatte, seine Stellung aus rassischen Gründen aufgeben. Schon 1933 trieb ihn das politische Schicksal in die Emigration. Über den Völkerbund erhielt er eine Position an einer städtischen psychiatrischen Klinik in Moskau, wo er bis 1936 tätig war. Aus dieser Zeit stammen die zusammen mit Kronfeld veröffentlichten Studien über Insulinschocktherapie [6] und über das Beeinflussungssyndrom in der Schizophrenie [5]. Seine wissenschaftliche Tätigkeit erfuhr dann eine sehr lange Unterbrechung, als er in der Stalin-Ära verbannt wurde und lange Zeit als verschollen galt. In Sibirien, wo er später als Arzt eingesetzt wurde, lernte er seine Frau Anja kennen. Erst nach dem Tode von Stalin 1953 konnte er seine wissenschaftliche und ärztliche psychiatrische Arbeit wieder aufnehmen. Er wurde Leiter einer neurologisch-psychiatrischen Klinik und später Abteilungsleiter an der Akademie der Medizinischen Wissenschaften in Moskau. In ungebrochener Schaffenskraft und mit bewunderungswürdiger Zähigkeit leistete er den größten und bedeutendsten Teil seiner wissenschaftlichen Arbeit in einem Alter, in dem heute bei uns Hochschullehrer in den Ruhestand versetzt werden. Sternberg, der im mittleren Lebensalter, in dem andere die Ernte ihrer wissenschaftlichen Bemühungen einbringen, keine Gelegenheit zur Forschung hatte, gelang es noch nach dem 50. Lebensjahr, mit seinen Untersuchungen über den Einfluß des Altersfaktors auf psychiatrische Krankheiten einen wissenschaftlichen Schwerpunkt zu entwickeln.

In seinem wissenschaftlichen Werdegang wurde Sternberg durch die deutschsprachige Psychiatrie, besonders durch Bonhoeffer, als dessen Schüler er sich bezeichnet, und die ältere Heidelberger Schule stark beeinflusst. Seine Forschungsergebnisse über Schizophrenien und Zylothymien des höheren und hohen Lebensalters basieren auf klinisch-psychopathologischen und epidemiologischen

Studien an einem umfangreichen, wohl erstmals in der Weltliteratur repräsentativen Krankengut [11, 12, 14, 15, 16, 17]. Er konnte die Konzeption der exogenen Reaktionstypen von Bonhoeffer u. a. durch Untersuchungen bei Huntington'scher Chorea und bei endogen-psychotischen Initialstadien seniler Abbauprozesse weiterentwickeln und Kriterien für die nosologische Differenzierung von paranoiden und depressiven Psychosen im Alter herausarbeiten [7, 8, 9, 10, 11, 15, 16, 20]. Schon sehr früh setzte sich Sternberg kritisch mit antinosologischen und existentialistischen Richtungen in der Psychiatrie auseinander [13]. Über die in langfristigen, praktisch den gesamten Krankheitsverlauf umfassenden Studien von ihm und seinen Mitarbeitern beschriebenen Verlaufsbesonderheiten und Verlaufsgesetzmäßigkeiten bei Schizophrenien und Zykllothymien hat er in zahlreichen Einzelarbeiten und auch auf zwei Symposien des Weltverbandes für Psychiatrie 1973 und 1979 berichtet. Mit seinen Langzeitstudien von psychiatrisch Kranken bis ins Senium und den epidemiologischen Untersuchungen hat Sternberg vielfältige, bis heute nicht vollständig gelöste Probleme aufgegriffen und zu ihrer weiteren Erforschung aufgerufen [18, 19, 20–26]. Was er hier an Befunden und Hypothesen vorgelegt hat, ist für die gegenwärtige und künftige verlaufspsychiatrische Forschung von größtem Interesse. Eine monographische Darstellung in deutscher Sprache soll demnächst erscheinen.

Das Leben von Sternberg und das Werk, das er uns hinterlassen hat und auf das ich hier nur einige Streiflichter werfen konnte, zeugen von einem ebenso kritischen wie originellen Geist, der als Wissenschaftler durch eisernen Fleiß, Strenge gegen sich selbst und äußerste Bescheidenheit ausgezeichnet war. Noch im Frühjahr 1980 wurden die zahlreichen Kollegen, die Sternberg beim 4. Weißenauer Schizophrenie-Symposium in Bonn erlebten [26], von seiner ganz der Sache hingeebenen, jeder Selbstdarstellung abgeneigten Persönlichkeit, seiner Frische, Spontaneität und Begeisterung für die psychiatrische Forschung und seiner souveränen Kenntnis der deutschsprachigen Psychiatrie nachhaltig beeindruckt und angeregt. Der Berichtsband über das Symposium, dessen Ablauf von ihm maßgeblich mitbestimmt wurde, ist ihm gewidmet. Wer ihn näher kannte, weiß um seinen weltoffenen Sinn, seine außerordentliche Belesenheit und vielseitige Bildung, aber auch um die heitere Gelassenheit und freundschaftliche Gesinnung, die ihm zu eigen war. Mit seinem Tod ist der internationalen Psychiatrie ein großer Verlust widerfahren. Wir haben in ihm einen ebenso besonnenen wie kritischen Freund und einen liebenswerten Menschen verloren, der trotz eines ungewöhnlich bitteren Schicksals aus der Kraft jener Weltgestimmtheit eines tief sinnigen Humors lebte, dem „la grande tristezza“ Dantes im Innersten vertraut ist.

G. Huber, Bonn

Schriftenverzeichnis

Hier sind nur 26 im Text erwähnte Arbeiten ausgewählt.

1. Kronfeld A, Sternberg E (1927) Der gedankliche Aufbau der klassischen Aphasieforschung im Lichte der Sprachlehre. *Psychol Med* 2:254–259
2. Sternberg E (1927) Zur Frage nach der klinischen und funktionellen Bedeutung der Bewegungsstörungen bei Geisteskranken. *Psychol Med* 2:143–148

3. Sternberg E (1933) Über eine symptomatische Psychose im Verlauf einer Entfettungskur mit Thyreoidin. *Nervenarzt* 6:254–257
4. Sternberg E (1933) Über eine besondere Form der Hemiatrophia faciei. *Arch Psychiat* 99:815–816
5. Kronfeld A, Sternberg E (1937) Über das Beeinflussungssyndrom in der Schizophrenie. *Nederl Tijdschr Psychol* 5:103–143 (ref. *Zbl Neurol* Bd 89, S 165–166)
6. Kronfeld A, Sternberg E (1937) Erfahrungen mit der Insulinschocktherapie bei der Schizophrenie. *Schweiz Arch Neurol* 39:187–194
7. Sternberg EY (1957) Über den Sprachzerfall bei der Pickschen Krankheit. *Z Nevropat Psychiat* 57:514–523 (ref. *Zbl Neurol* Bd 143, S 322)
8. Sternberg EY (1959) Über einen Fall von Worttaubheit mit Verbalhalluzinose. *Z Nevropat Psychiat* 59:61–67 (ref. *Zbl Neurol* Bd 154, S 148)
9. Sternberg EY (1961) Certaines particularités des modifications psychiques dans la chorée de Huntington. *Z Nevropat Psychiat* 61:400–411 (ref. *Zbl Neurol* Bd 165, S 201)
10. Sternberg EY (1962) Le problème des traits nosologiques typiques de la démence. *Z Nevropat Psychiat* 62:1379–1389 (ref. *Zbl Neurol* Bd 171, S 30)
11. Sternberg E (1963) Über einige Forschungsergebnisse bei Alterspsychosen. *Nervenarzt* 34:409–412
12. Sternberg E (1964) Zur Frage der depressiven Psychosen des höheren Lebensalters. *Psychiat Neurol Med Psychol* 16:101–103
13. Sternberg E (1964) Zur Kritik der existentialistischen und anderen antinosologischen Richtungen in der modernen westlichen Psychiatrie. *Psychiat Neurol Med Psychol* 16:397–402
14. Nadsharow R, Sternberg E (1965) Über klinische Untersuchungen auf dem Gebiet der endogenen Psychosen. *Psychiat Neurol Med Psychol* 17:59–66
15. Sternberg EY (1968) Über Möglichkeiten und Kriterien nosologischer Abgrenzung von Psychosen des höheren Lebensalters. *Z Nevropat Psychiat* 68:213–220 (ref. *Zbl Neurol* Bd 193, S 518)
16. Nadsharow RA, Sternberg EY (1970) Die Bedeutung der Berücksichtigung des Altersfaktors für die psychopathologische, klinische und nosologische Forschung in der Psychiatrie. *Schweiz Arch Neurol* 196:159–179 (ref. *Zbl Neurol* Bd 201, S 51)
17. Sternberg EY, Rokhlina ML (1970) Some general clinical aspects of “late” depressions. *Z Nevropat Psychiat* 70:1356–1364 (ref. *Zbl Neurol* Bd 201, S 173)
18. Sternberg E, Moltschanova JK (1972) Über schubförmig verlaufende Schizophrenien mit ungewöhnlich langdauernden Remissionen. *Nervenarzt* 43:253–257
19. Sternberg E (1972) Neuere Forschungsergebnisse bei spät-schizophrenen Psychosen. *Fortschr Neurol Psychiat* 40:631–646
20. Sternberg E (1972) Über psychotische („funktionelle“) Frühstadien seniler Geistesstörungen. *Psychiat Neurol Med Psychol* 24:318–325
21. Sternberg E (1973) Über den gegenwärtigen Stand der Schizophrenieforschung und einige ihrer aktuellen Aufgaben. *Fortschr Neurol Psychiat* 41:123–140
22. Sternberg E (1975) Probleme der Alterspsychiatrie. Fischer, Jena (Besprechung in: *Psychiat Neurol Med Psychol* (1979) 31:124–126) (ref. *Zbl Neurol* Bd 214, S 1560)
23. Sternberg E (1979) Jüngere Forschungsrichtungen in der Sowjetpsychiatrie und ihre Beziehungen zur deutschsprachigen Psychiatrie. Vortrag, 94. Wanderversammlung Südwestdt. Neurologen und Psychiater, Baden-Baden 20./21.5.1978 (ref. *Zbl Neurol* Bd 223, S 1920)
24. Sternberg E, Gawrilowa SJ (1978) Über klinisch-epidemiologische Untersuchungen in der sowjetischen Alterspsychiatrie. *Nervenarzt* 49:347–353
25. Sternberg E (1979) Neuere klinische Forschungsrichtungen in der sowjetischen Psychiatrie. *Fortschr Neurol Psychiat* 47:1–23
26. Sternberg E (1980) Verlaufsgesetzmäßigkeiten der Schizophrenie im Lichte von Langzeituntersuchungen bis zum Senium. In: Huber G (Hrsg) *Schizophrenie. Stand und Entwicklungstendenzen der Forschung*. Schattauer, Stuttgart New York